



Duell der Madame la Douze mit ihrem Gatten

diese und die arme Marquise fiel vor Schreck sofort in Ohnmacht, da die feindliche Kugel ihr ein kleines Stück ihres reizenden rosa Öhrchens abgerissen hatte. Als man das Abenteuer dem Könige erzählte, weil man glaubte, er würde mit Strenge gegen die Duellantinnen vorgehen, zuckte er nur mit den Schultern und erklärte lachend, daß ihn die ganze Geschichte nichts angehe, „weil er das Duellieren nur für die Männer verboten habe.“

Aber auch Eheleute fochten miteinander, und die Geschichte berichtet von einer mutigen Französin, Madame la Douze, die ihren widerstrebenden Gatten, sehr gegen seinen Willen, auf ein geschlossenes Terrain drängte und ihm hier drei meisterhaft geführte Degenstiche in die Rippen stieß. Der Zukünftige unserer reizenden Olympiasiegerin, Fräulein Helene Mayer, soll sich nur beizeiten vor der Meisterin in der Fechtkunst zu schützen versuchen.

Der Fechtsport hat seit einigen Jahren in der Frauenwelt große Fortschritte gemacht. Besonders in Amerika und England, wo es zahlreiche Klubs gibt, in denen die Anhängerinnen des Floretts sich in der Kunst, die blanken Klingen zu kreuzen, zu vervollkommen suchen. Die Frauen sehen allmählich ein, daß das Fechten nicht nur ein den Männern vorbehalten Sport ist, sondern daß es im Gegenteil sehr den weiblichen Eigenschaften entspricht, die Gesundheit begünstigt und dem Körper Geschmeidigkeit, Grazie und Eleganz verleiht.

Im Jahre 1873 gründete ein Fechtmeister in dem Wiener Konservatorium und in der Oper eine Fechtschule, deren Besuch für die Schüler beiderlei Geschlechts obligatorisch war. Zuerst war das Ziel, das der Lehrmeister verfolgte, nur darin zu suchen, die zukünftigen Schauspieler in den Stand zu setzen, auf der Bühne ein sachgemäßes Duell auszufechten, wenn die Rolle es von ihnen verlangte. Da sich nun

duellierten sich die Damen de Nesle und de Polignac im Bois de Boulogne um die schönen Augen des Herzogs von Richelieu. Die Marquise de Nesle schoß zuerst, traf ihre Gegnerin aber nicht, weil „der Zorn ihre Hand zittern ließ“, wie die Gräfin de Polignac mit verächtlichem Spott behauptete. Dann schoß



Degenkampf zwischen Mlle d'Eon und Herrn de Saint Georges